

"Börsen und Börsenbetreiber in Zeiten von Corona"- Vortrag von Dr. Theodor Weimer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Börsen AG

Am 09.11.2021 fand der dritte Vortrag der Stiftung Kreditwirtschaft im Wintersemester 2021/22 statt. Erfreulicherweise konnte dieser wieder in Präsenz vor Ort an der Universität Hohenheim stattfinden. Zusätzlich wurde auch ein Livestream angeboten, sodass sich Zuhörer auch online dazu schalten konnten. Diesmal war Dr. Theodor Weimer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Börse AG, zu Gast am Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen der Universität Hohenheim. Sein Vortrag ging über das Thema: „Börsen und Börsenbetreiber in Zeiten von Corona“.

Dr. Theodor Weimer studierte Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Geographie an der Universität Tübingen und an der Universität St. Gallen und promovierte anschließend an der Universität in Bonn. Seine Karriere begann mit dem Einstieg bei McKinsey in Düsseldorf. Anschließend folgten Einstiege bei vielen weiteren international ausgelegten und weltweit bekannten Banken. Schließlich folgte im Jahr 2020 der Eintritt in die Deutsche Börse als Vorstandsvorsitzender. Durch die zahlreichen Erfahrungen in vielen verschiedenen internationalen Banken und der Börse, bringt Dr. Theodor Weimer ein breitgefächertes Wissen aus der Finanzwelt mit.

Dr. Theodor Weimer startete seinen Vortrag mit einer Vorstellung der Deutschen Börse. Rund 10.000 Mitarbeiter sind dort beschäftigt, die pro Kopf 120.000 Euro Gewinn pro Jahr generieren. Dies liegt vor allem daran, dass mehr als 70% der Angestellten hohe akademische Grade vorweisen können. In Europa ist die Deutsche Börse AG, die größte aller Börsen und hat einen Wert, der ungefähr doppelt so groß ist, wie der Wert der zweitgrößten Börse Euronext. Weltweit zählt die Deutsche Börse AG zu den Top 5 der größten Börsen. Was das Geschäft der Deutschen Börse angeht, würde Herr Weimer die Deutsche Börse AG als ein „Hybrid“ bezeichnen, da sie sowohl ein Finanzdienstleistungsunternehmen wie auch ein Technologieunternehmen ist.

Herr Weimer hat das Ziel, die Börse weiter zu treiben. Weg vom klassischen Handelsgeschäft, da dieses auch nur 11% des Umsatzes erwirtschaftet. Zudem sei es das langweiligste, unprofitabelste und das am schlechtesten von den Investoren

bewertete Geschäft der Deutschen Börse. Was wirklich das Geschäft repräsentiert, sind die sogenannten wiederkehrenden Umsätze. Dazu zählen z.B. Lizenzen. Herr Weimer betont, dass Unternehmen immer mehr von der klassischen Industrie wegbewegen hin zu Plattform-Unternehmen, wodurch Trading Plattformen geschaffen werden. Somit funktionieren sie ähnlich wie die Börse. Der Anteil der Deutschen Börse AG von wiederkehrenden Umsätzen macht 54% aus.



Dr. Theodor Weimer,
Vorstandsvorsitzender der Deutschen Börsen AG

Das Börsengeschäft ist ein Skalierungsgeschäft und regionale kleine Börsen sind aus Marktgesichtspunkten nicht notwendig. Die Deutsche Börse hat einzig und allein internationale Wettbewerber. Was die Investoren der Deutschen

Börse AG angeht, sind nur 15% von ihnen aus Deutschland, 85% sind aus dem Ausland. Warum ist das so? Herr Weimer nennt 3 Gründe dafür: Erstens verstehen die Deutschen nicht was Börsen sind, sie investieren lieber in z.B. Daimler, BASF oder Bayer Aktien etc.. Zweitens verstehen die Deutschen nicht was wiederkehrende Umsätze sind und darüber wird auch in keiner Universität gelehrt, obwohl die Investoren fast nur noch darüber reden. Drittens sind die Börsen ein Geschäft, das auf Wachstum ausgerichtet ist. Doch die deutschen Investoren wollen alle ihre Dividenden bekommen. Laut Weimer sollte man dieses Geld aber lieber für weiteres Wachstum einsetzen. Die sog. „Unicorns“, die zukünftig die großen Namen sein werden sind nämlich die Wachstumsunternehmen, die von „growth investors“ unterstützt werden. Nicht der heutige Profit, sondern „multiple profits“ in der Zukunft spielen die zentrale Rolle für das Wachstum von Unternehmen. 2020 stellte das beste Jahr in der Geschichte der Deutschen Börse dar. Das liegt daran, dass der DAX im März 2020 auf 8000 Punkte eingebrochen ist und aufgrund dessen wieder auf 16000 Punkte hochgesetzt wurde. Dieser Vorgang brachte viel Volatilität und das ist worauf es gemäß Herrn Weimer ankommt. Es ist nicht von Bedeutung, wo der DAX aktuell steht, sondern wenn er hoch und runter geht. Denn ein gleichbleibend hoher DAX stellt für die Börse einen schlechten Tag dar, denn dann entsteht keine Volatilität. Davon lebt jedoch die Börse. Volatilität wird getrieben durch Zukunftserwartungen und durch Derivate. Zusammenfassend erklärt Herr Weimer, dass die Börse ein Infrastrukturbetreiber ist und kein Interesse daran besteht andere Börsen zu konsolidieren. Anstatt große Übernahmen, wird auf kleine Übernahmen gesetzt. Eigenkapital ist 5-mal so teuer wie Fremdkapital. Da die Eigenkapitalkosten sehr hoch sind und das Problem ist, man muss die Dividenden an die Deutschen Investoren zahlen, da diese sonst abspringen. Man sollte dieses Geld jedoch vielmehr dafür nutzen, um weiter zu wachsen, damit man gute Deals eingehen kann, ohne dem Risiko ausgesetzt zu sein zu wenig Spielraum zu haben.

In der anschließenden regen Diskussionsrunde, die nach dem Vortrag folgte, wurde ein besonderes Augenmerk auf die Tokenisierung gelegt. So bezog sich eine Frage auf den Immobilienmarkt und darauf, inwiefern Immobilien tokenisiert werden können. Herr Weimer erläutert, dass früher eine Tokenisierung unvorstellbar gewesen wäre, in Zukunft wird es aber zur Normalität gehören. Außerdem würde man nicht mit dem Retail Bereich beginnen, sondern dort wo der Auf-

wand zunächst geringer wäre. Zudem ist es ein Problem, dass es eigentlich zu viele „financial assets“ und zu wenig „real assets“ gibt. Kryptowährungen gibt es nur, weil die meisten Menschen nicht mehr an Geld glauben. Die Volatilität auf der Welt wird in Zukunft immer mehr zunehmen und das ist gut, denn Ungleichheit treibt Wachstum. Außerdem sollte man keine Angst haben, dass die Volatilität durch den Immobiliensektor zu stark steigen wird.

Thematisch dazu passen wurde die Frage gestellt, inwiefern die Tokenisierung gegenüber dem elektronischen Wertpapierhandel vorteilhaft ist. Herr Weimer betont, dass die Antwort ganz klar sei, da im Moment ein Großteil aller Assets der Welt von Privatanlegern gehalten wird. Ab dem Zeitpunkt, ab dem tokenisiert wird, werden diese Assetklassen für jedermann zugänglich. Dies ermöglicht jedem die Partizipation an Produktivkapital. Außerdem setzt sich die Technologie immer durch. Eine weitere Frage bezieht sich auf den Anlegerschutz am Beispiel von IMAX, Wirecard etc. und wie man solche Skandale verhindern kann. Herr Weimer betont, dass jeder der investiert ein Risiko hat. Kontrollmechanismen sind gut, Risiko wird es trotzdem immer geben.

Nach dieser angeregten Fragerunde beendet Professor Burghof die Veranstaltung. Unser besonderer Dank gilt Herrn Weimer, für seinen sehr spannenden Vortrag und dass er sich bereit erklärt hat, an diesem Event teilzunehmen.

Zoi Nazlidou, B.Sc. cand.